



Angela Standhartinger

Der Philipperbrief

(Handbuch zum Neuen Testament, 11/I)

Tübingen: Mohr Siebeck 2021

308 S., 139,00 €

ISBN 978-3-16-160102-6

Markus Öhler (2023)

Die Kommentarreihe „Handbuch zum Neuen Testament“ erlebt in den letzten Jahren eine größere Zahl von Neubearbeitungen, unter denen jene der Vf.in einen besonders alten Kommentar, nämlich jenen von Martin Dibelius (1911, 3. Aufl. 1937), ersetzt. Es war also hoch an der Zeit, wobei der vorliegende Kommentar die für das „Handbuch“ typische Zugangsweise pflegt, nun allerdings auf 300 Seiten statt wie früher auf 60. Er rückt die philologische Erörterung sowie eine religions-, philosophie- und sozialgeschichtliche Perspektive in den Vordergrund.

Angela Standhartinger beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit dem Philipperbrief, sodass hier auch das Ergebnis dieser Forschungsarbeit vorliegt, in sowohl übersichtlicher wie der Sache entsprechend ausgefeilter Form. In der Einleitung (1-35) präsentiert die Vf.in ihr eigenständiges Erklärungsmodell für die Entstehung des Schreibens: Die Brief, wie wir ihn heute finden, besteht aus drei Schreiben der paulinischen Korrespondenz mit der Versammlung in Philippi: [A] 4,10–20 ist das Quittungsschreiben an E-paphroditus für den Erhalt der finanziellen Unterstützung; [B] 1,1–3,1 + 4,1–7, 9b, 21–23 ein Freuden- und Dankesbrief; [C] 3,2–21 eine Art Abschiedsrede des Paulus aus dem Gefängnis, die dieser mehr und mehr bedrückt von der Sorge, zum Tod verurteilt zu werden, als letzten Gruß nach Philippi sandte. Die drei Schreiben wurde teils nur fragmentarisch in der 1. Hälfte des 2. Jhd. zum kanonischen Philipperbrief gestaltet und dabei zu einem Abschiedswort des Märtyrers gestaltet. Alle drei Briefe verfasste Paulus innerhalb weniger Wochen während seiner Gefangenschaft im Jahr 54 n.Chr.

Die Kommentierung folgt dann aber doch der kanonischen Reihenfolge, sodass die Teilungshypothese für die einzelnen Abschnitte mit Ausnahme der Übergänge zwischen den postulierten Fragmenten keine große Rolle spielt. Die Erläuterung der auch in Griechisch abgedruckten Verse ist durchsetzt mit zahlreichen Hinweisen auf jüdische, hellenistische und römische Quellen, die die Vf.in gekonnt präsentiert und auswertet. Literaturverweise sind in den Text eingearbeitet, sie halten sich aber in Grenzen, wenngleich manchmal die Lektüre etwas aufwendiger ist. In 18 teilweise langen Exkursen werden theologische, literaturgeschichtliche und sozialgeschichtliche Fragestellungen behandelt, u.a. zu Gestalt und religionsgeschichtlichem Hintergrund des Hymnus in 2,6-11, zur *pistis Christou* – übersetzt als „Christus-Vertrauen“ – oder zur Beziehung zwischen Paulus und der Gemeinde. Stets ist die Vf.in dabei bemüht, verschiedene Interpretationsansätze zu präsentieren, und verbindet dies mit einer gewissen Zurückhaltung allzu einseitiger Erklärungen. Daher wird man auch dort, wo man anderer Ansicht ist, von der Lektüre des Kommentars profitieren.

Mit diesem vorbildlichen Band aus der Handbuch-Reihe werden mittels historisch-kritischer Forschung Leser und Leserinnen ermächtigt, aus einer hervorragenden Kommentierung fundierte theologische Schlüsse abzuleiten. Die Vf.in lädt selbst dazu ein, indem sie am Ende jedes Abschnitts in einer Art Zusammenfassung die Ergebnisse der Einzelauslegung zu einem Ganzen gestaltet, manchmal auch unter Berücksichtigung gegenwartsbezogener Fragestellungen. Alles in allem ein wirklich gelungenes Werk, dem nicht nur unter Fachkolleginnen und -kollegen eine breite Rezeption zu wünschen ist.

Zitierweise: Markus Öhler. Rezension zu: *Angela Standhartinger. Der Philipperbrief. Tübingen 2021*
in: bbs 4.2023
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2023/Standhartinger_Philipperbrief.pdf